

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942

Da kloane Bua. Gedicht

urn:nbn:de:bsz:31-62042

beiderseitig unterschrieben. Als die Fremden weggegangen waren, trat Maierhofer mit dem freudestrahlenden Schaffner in das Comptoir. Es geschah das Unerhörte, nie Dagewesene: der Alte hielt eine Rede. Alle, alle drängten sich um ihn, sogar der kleine Melchior verließ seine Geldhöhle.

„Meine Herren,“ begann im Pastorenton der würdige Buchhalter, „meine Herren! In unüberlegtem, jugendlichem Uebermut hat einer von Ihnen einen kolossal dummen Streich gemacht, der viel Böses hätte stiften können. Zum Glück giebt es auch noch Leute,“ dabei klopfte Herr Maierhofer behaglich auf seine silberne Dose, „giebt es auch noch Leute, die solche dumme Streiche wieder gut machen können, und hier hat der Herr unleugbar seinen Segen dazu gegeben. Schaffner, Sie unglückliches Glücksfind, Sie haben das große Los nicht gewonnen — der Frankfurter Windbeutel hat Sie angeführt, das faule Zanbergeld ist wieder verschwunden. Was aber nicht verschwunden ist, das sind die 33 000 Thaler, die haben Sie mit einer Miete gewonnen und dazu gratulieren wir von Herzen!“

„Boß Bomben und Granaten,“ rief der alte Oberst, „das heiße ich Glück — da ist wirklich eine ungeladene Haubitze losgegangen. Es giebt doch merkwürdige Geschichten; das ist aber eine, lieber Kommerzienonkel, da möchte man mit einer 24-Pfünder-Batterie eine Schleich-

patrouille machen. Ich hab', hol mich der Ruckuck, mein Zipperlein vergessen — aber alle Wetter, eben schlägt es auf der Michaeliskirche 8 Uhr — jetzt bläst es zur Retraite — wünsch' wohl zu schlafen, meine Herren! Auf Wiedersehn morgen abend um sechs, da wollen wir hören, wie es dem „Restaurant-Schaffner“ weiter ergangen.“

Angenehme Aussicht.

Dorfschulze, ein Schreiben in der Hand haltend und sich hinter den Ohren krauend: „Was der Regierung nur da wieder einfällt; jetzt ham wir kaum unsern Pfarrer begraben, und nun woll'n sie uns auch noch en Bifar zur Verwesung her schicken, jetzt darf ich zusehn, wo ich auf unsem kleinen Friedhof noch e Platz find', daß wir den auch gleich begraben können.“

Ausweg.

Pfarrer: „Nun, Müller, seid Ihr jetzt entschlossen, was Euer Bub werden soll?“

Müller: „Noch nit, Herr Pfarrer, der Bub möcht' halt am liebsten ein G'schäft, wo er den ganzen Tag nids zu thun braucht.“

Pfarrer: „Da laßt ihn halt einen Nachtwächter werden!“

Da kloane Bua.



A Häusla in da Stoapsalz drunt,
Der hot an kloanen Buabu,
Der Keel is dick und kugelrund
Und kriagt do' nix als Ruabu
Und Mehlschmarin zwoamal in da Wochn,
Sunst habn dee arma Lent nix z'kockn.
Nur Sunnta kimmt a Fleisch in Topf,
Kartoffelnödl drauf,
Da g'reut si halt da kloani Cropf
Scho' d' ganze Wochn drauf.
Und Kirta-Sunnta do geit's zua,

Da geit's a Ganserl, bratn;
Sei Stück kriagt aa da kloane Bua,
Net z'viel, dees kunnt eam schadn.
Und wira dees vofchlunga hot,
Da heant da Bua, da kloani.
„Geh, Hansl,“ sagt dee Maam, „sei staad,
Weswegen thuast denn so woana?“
„Sichst, Muatta,“ schluchzt da kloane Hans,
„Dees thuat mi so vadrifzu,
Daf wegn dem kloana Stückl Gans
Dee Gans hot sterbu müassu.“